



Fachaustausch Kuba – Schweiz



HIV/AIDS: Evaluation im Projekt Matanzas

mediCuba-Suisse

Postfach 1774, 8031 Zürich
Telefon +41 (0)44 271 08 15 – E-Mail: info@medicuba.ch
PC 80-51397-3
www.medicuba.ch



Seit 1999 ZEWÖ-zertifiziert

Kubanische Fachleute für HIV/Aids-Prävention besuchen die Schweiz

Im Mai/Juni 2013 reiste eine Delegation kubanischer Präventions-Fachleute für einen Austausch in die Schweiz. Der Austausch kam auf Einladung von medi-Cuba-Suisse und in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) und der Zürcher Aidshilfe zustande.

Zur kubanischen Delegation gehörten die leitende Ärztin für das Präventionsprogramm in Havanna, drei Fachmänner der Linie «Männer, die Sex mit Männern haben» (MSM) in Havanna (ein Arzt, ein Psychologe und der Ausbildungsverantwortliche) sowie der langjährige MSM-Leiter im nationalen Präventionsprogramm. Er arbeitet seit 2010 für die vom UNO-Entwicklungsprogramm (UNDP) mitfinanzierten Aidsprogramme in Kuba.

Gleiche Schlüsselfragen in beiden Ländern

Die Fachleute aus Kuba lernten im BAG in Bern die nationalen auf MSM ausgerichteten Strategien und Kampagnen kennen, verbrachten einen halben Tag am Universitätsspital Zürich, besuchten und studierten die Checkpoints in Zürich, Lausanne und Genf. Die Checkpoints setzen die Schweizer MSM-Strategie regional um. Basis für den Austausch war zunächst die Tatsache, dass wir es hier und dort mit einer ähnlichen epidemiologischen Ausgangslage zu tun haben, weshalb die Strategien und Massnahmen durchaus vergleichbar sind. Es stellen sich die gleichen Schlüsselfragen: Wie schaffen wir den Zugang zu den Risikogruppen? Was wissen wir über das Risikoverhalten? Wann und wo finden die Ansteckungen am häufigsten statt? Wie schaffen wir es, Diagnosen so früh wie möglich zu stellen? Welche Botschaften und Kommunikationsformen verwenden wir, um möglichst rasch möglichst viele Ansteckungen zu verhindern, nachhaltige Verhaltensänderungen für sicheren Sex herbeizuführen und die Virenlast in der MSM-Community nachhaltig zu senken?

Afrokubaner im Präventionszentrum Jovellanes



Unterschiedliche Bedingungen

Auch gesellschaftlich gibt es Parallelen: Während in der Schweiz die MSM-Community beispielsweise durch Gruppen mit Migrationshintergrund unterschiedliche Zugangsformen erfordert, stellen in Kuba die afrokubanisch geprägten Gruppen die Arbeit vor besondere Herausforderungen. Die Unterschiede zeigen sich vor allem bei den verfügbaren Ressourcen: Schnelltests, Kommunikationsträger, physische Strukturen für die Präsenz an den wichtigen Orten, Angebote für freiwillige MultiplikatorInnen, geeignete Informationstechnologie, Medikamente. Zudem wären Einrichtungen wie die Checkpoints, die ausschliesslich für MSM gedacht sind, in Kuba kaum mehrheitsfähig, und es müssen Wege gefunden werden, der fokussierten MSM-Arbeit innerhalb der bestehenden Strukturen das nötige Profil zu geben.

Fachaustausch als Teil der internationalen Projektarbeit

Ab 2014 finanziert mediCuba-Suisse in Havanna ein Programm, das die Präventionszentren in den Munizipien stärkt. Die Wirksamkeit von gezielter MSM-Arbeit ist ein entscheidender Faktor, um die Zahl der neuen Infektionen zu senken. Dies wird im mediCuba-Bulletin (Nr. 31/Juli 2012) anhand des Projekts in Matanzas erläutert, das von mediCuba-Suisse seit 2002 mitfinanziert wird. Der Austausch mit Schweizer Fachleuten und Institutionen fand dieses Jahr im Vorfeld des Projekts in Havanna statt und wird als dessen Teil weitergeführt. Diese Modalität hat auch im Präventionsprojekt in Matanzas gute Resultate gezeigt. Seit 2008 beteiligt sich Roger Staub, Leiter der Sektion Aids im BAG, an den Evaluationen in Matanzas. Er nutzt seine Aufenthalte für konkrete Inputs bei den ProjektpartnerInnen und für den Fachaustausch. Er hat selber konkrete Ideen zur MSM-Arbeit aus Kuba mitgebracht, die nun auch in der Schweiz realisiert werden. Zum Beispiel organisieren die Checkpoints auf seine Anregung hin mit neu Infizierten ein langes Wochenende in den Schweizer Bergen, wo diese mit Fachleuten mit eigener HIV-Infektion zusammenkommen und sich mit ihrer neuen Lebenssituation auseinandersetzen.

Projekt Kinder-Bronchoskopie in Havanna

Dr. Carmen Casaulta hat zusammen mit Dr. Thomas Riedel vom 29. Mai bis 3. Juni im Rahmen des Projektes Kinder-Bronchoskopie, welches von mediCuba-Bern unterstützt wird, das Kinderspital Juan Manuel Marques in Havanna besucht. Hier folgt der Bericht:

Nach unserer wegen der Visa etwas verspäteten Anreise können wir mit der Arbeit am Morgen des 29. Mai mit der ersten Patientenbesprechung beginnen. Glücklicherweise haben wir unser ganzes Material ohne Probleme durch den Zoll gebracht. Die heute auf dem Programm stehenden Kinder werden von den betreuenden Kinderärzten vorgestellt. Gemeinsam bestätigen wir die Indikation zur Bronchoskopie. Anschliessend begeben wir uns in den Operationssaal, um unser Material aufzubauen. Leider funktioniert unsere Kamera nicht, aber dank der Kamera der Neurochirurgie, die wir benutzen dürfen, können wir die Bronchoskopien trotzdem durchführen.

Zusammen mit dem sehr erfahrenen und für Vorschläge offenen Chef-Anästhesisten können die Kinder problemlos anästhesiert werden. Für uns sehr gewöhnungsbedürftig sind die zahlreichen, laut diskutierenden Zaungäste, welche diesem denkwürdigen Ereignis beiwohnen wollen. Immer wieder müssen wir zur Ruhe mahnen, um die gewünschten Arbeitsbedingungen zu erreichen. Der Erfolgsdruck lastet ziemlich schwer auf uns, steht doch für uns der reguläre Operationsbetrieb den ganzen Tag still. Nicht, dass wir so wichtig wären, sondern, weil nur ein Anästhesist zur Verfügung steht.

Nachdem am ersten Abend die Kamera in der Casa particular («Hotel») problemlos funktioniert, erfahren wir am nächsten Tag, dass der von uns benutzte Operationssaal nur über Anschlüsse mit 110 Volt verfügt.

Wir wechseln den Saal, stellen unsere Geräte auf 110 Volt um, und alles funktioniert jetzt einwandfrei. Wir versehen die Schweizer Steckleiste mit einem kubanischen Anschluss, jetzt muss auch der Laptop nicht mehr im Akkubetrieb genutzt werden.

Auch an den folgenden Tagen beginnt die Arbeit mit der morgendlichen Besprechung der Patienten, der Diskussion über die Befunde des Vortags und über die geplante Behandlung. An diesen Besprechungen nehmen neben den Lungenspezialisten auch interessierte Ärztinnen und Ärzte anderer Fachrichtungen und auch anderer Kinderspitäler Havannas aktiv teil.

Sämtliche 7 Bronchoskopien können schliesslich problemlos durchgeführt werden. Sowohl die Lungenspezialisten als auch der Anästhesist sind jedoch froh, dass wir vor Ort sind und unsere Erfahrung einbringen können, gibt es doch die eine oder andere Klippe zu umschieben.

Zum Abschluss unseres kurzen Aufenthalts in Havanna sind wir als Referenten zur grossen Konferenz der Kinderärzte, Neonatologen und Kinder-Intensivmediziner eingeladen. Dort bringen wir zu den gewünschten Themen neue Aspekte der Diagnostik und Behandlung aus unserem jeweiligen Fachgebiet ein.



Frau Dr. Rayza Castille bei der ersten flexiblen Bronchoskopie beim Kind in Havanna

Impressum

Redaktion: Peter Leuenberger; Fotos: Marianne Widmer, Roger Staub, Carmen Casaulta

Druck: Druckerei Peter & Co., Zürich

Das Bulletin «mediCuba» erscheint fünf bis sechsmal jährlich, mindestens einmal pro Quartal. Es geht an alle Mitglieder und SpenderInnen des Vereins mediCuba-Suisse. Der Abonnementsbeitrag ist im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Für SpenderInnen werden vom Spendenbeitrag jährlich fünf Franken zur Bezahlung des Abonnements verwendet.